

## Die Ursprünge der deutschen Sprache - Die erste und zweite Lautverschiebung

Dr. Ashraf samir Mohamed Mohamed \*

E-Mail: [aschrafsamir@yahoo.com](mailto:aschrafsamir@yahoo.com)

### ABSTRACT

Aufgrund der Tatsache, dass die Klangverschiebungen zu den wichtigsten Klangwechselereignissen gehören, die zur Entstehung vieler europäischer und insbesondere der deutschen Sprache beigetragen haben und darüber hinaus auch phonologisch interessante Veränderungen hervorgebracht haben, geht es in dieser Arbeit um das Thema Erster und Zweiter Tonverschiebung. Zu Beginn meines Aufsatzes möchte ich eine kurze historische Beschreibung des frühen Studiums der Tonverschiebungen geben, die hauptsächlich von Jacobs Pionierarbeit auf dem Gebiet der Philologie gefunden wurde, und außerdem werde ich die Tonverschiebungen im Allgemeinen beschreiben.

### Keywords:

Ursprünge, der, deutschen, Sprache

Da die Begriffe First und Second Sound Shift zu der Vermutung führen, dass zwischen diesen beiden Phänomenen der Klangveränderung eine direkte Verbindung besteht, wird die Methodik der Darstellung und Beschreibung einer betreffenden Lautverschiebung mit einer hohen Ähnlichkeit zur anderen angewandt.

Die systematische, germanische Linguistik mit einem kritisch suchenden und historisch

---

\*) German Department, Faculty of Al-Alsun - Beni-Suef University, Egypt

vergleichenden Aspekt entwickelte sich zu Beginn des 19. Jahrhunderts. Grund dafür war die Besetzung der deutschen Länder durch Napoleon I. und die daraus resultierende allumfassende Rückkehr der Underdogs zur Geschichte und den Werten der deutschen Nation.

## **1. Einführung**

Aufgrund der Tatsache, dass die Klangverschiebungen zu den wichtigsten Klangwechselereignissen gehören, die zur Entstehung vieler europäischer und insbesondere der deutschen Sprache beigetragen haben und darüber hinaus auch phonologisch interessante Veränderungen hervorgebracht haben, geht es in dieser Arbeit um das Thema Erster und Zweiter Lautverschiebung. Zu Beginn meines Aufsatzes möchte ich eine kurze historische Beschreibung des frühen Studiums der Lautverschiebungen geben, die hauptsächlich von Jacobs Pionierarbeit auf dem Gebiet der Philologie gefunden wurde, und außerdem werde ich die Lautverschiebungen im Allgemeinen beschreiben.

Da die Begriffe, die erste und zweite Lautverschiebung, zu der Vermutung führen, dass zwischen diesen beiden Phänomenen der Klangveränderung eine direkte Verbindung besteht, wird die Methodik der Darstellung und Beschreibung einer betreffenden Lautverschiebung mit einer hohen Ähnlichkeit zur anderen angewandt.

## **2. Die Forschung zu den Lautverschiebungen**

### **2.1. Historische Stationen**

Die systematische, germanische Linguistik mit einem kritisch suchenden und historisch vergleichenden Aspekt entwickelte sich zu Beginn des 19. Jahrhunderts. Grund dafür war die Besetzung der deutschen Länder durch Napoleon I. und die damit einhergehende umfassende Rückbesinnung der Außenseiter auf die Geschichte und die Werte der deutschen Nation.

In ihren Sprachstudien sahen die Brüder Grimm die Möglichkeit, diese Art von Nationalgefühl unverändert und prototypisch zu erleben. Insbesondere der ältere der Brüder, Jacob Grimm, widmete sich der Wiederentdeckung und Erforschung der Sprache der "alten Zeiten", aber zusätzlich zu der Mythologie, den Legenden, Volksliedern, Märchen etc. des germanischen Sprachgebietes, denn aus seiner Sicht ist ein perfektes Verständnis der modernen Sprache nur dann gewährleistet, wenn man dieses Thema vor dem Hintergrund seiner Geschichte betrachtet.<sup>1</sup>

Jacob Grimm begann, alte Schriften verschiedener Sprachen miteinander zu vergleichen und repräsentierte die historische Entwicklung der deutschen Sprache von Anfang an mit hoher Präzision.

Damit knüpfte er an die bereits durchgeführten und vergleichend investierten Recherchen historischer europäischer Quellen und Zeugnisse des altindischen Sanskrit, die von anderen Gelehrten (Zum Beispiel? /Sir Welliam Jones) durchgeführt wurden.

Bereits diese Forschung hat den genealogischen Zusammenhang zwischen den meisten europäischen Sprachen und dem altindischen Sanskrit aufgedeckt. Insbesondere die Beiträge des Dänen Rasmus Kristian Rask und des deutschen Literaturwissenschaftlers Franz Bopp zu diesem Thema sowie die erwähnte Entdeckung selbst inspirierten Grimm und seine philologische Vorliebe.<sup>2</sup>

So war er der Erste, der die tieferen Verbindungen der einzelnen Sprachen untereinander erkannte. Das wichtigste Ergebnis von Grimms Untersuchungen aus dem Bereich der Phonetik und Phonologie ist die Wahrnehmung der Lautverschiebungen. In diesem Zusammenhang handelt es sich in der Regel um historische Veränderungen des Konsonantensystems bestimmter Sprachkombinationen, die im Laufe der Zeit die heutige deutsche Sprache entwickelten.<sup>3</sup>

---

<sup>1</sup> Vgl. Helmut / Schmitter:1985, S. 28.

<sup>2</sup> Vgl. Helmut / Schmitter:1985, S. 28.

<sup>3</sup> Vgl. Szemerényi:1989, S.14 .

Grimm erkannte und beschrieb in der 1822 erschienenen zweiten Auflage des ersten Bandes seiner Buchreihe "Deutsche Grammatik" den Charakter des Klangwandelphänomens.

Er bezeichnete diese Phänomene als "Klangverschiebungen" in der Annahme, dass es sich um die wichtigsten Phänomene handelt, die an der Entwicklung der heute gebräuchlichen hochdeutschen Sprache beteiligt waren. Es gab jedoch noch andere Klangwechselereignisse, die neben den Klangverschiebungen eine mindestens ebenso große Rolle in der Entwicklung des neuen Hochdeutschen spielten, etwa die "Vokalschwächung" in Alt- und Mittelhochdeutsch oder die "Edeletion" in das Medium Hochdeutsch.<sup>1</sup>

### **3. Zum Begriff „Die erste Lautverschiebung“**

Die erste Klangverschiebung, auch als Germanische Lautverschiebung bekannt, entstand in Europa etwa in der Zeit des zweiten Jahrtausends vor Christus bis zum zweiten Jahrhundert vor Christus.

Im Zuge dieser ersten Lautverschiebung haben sich alle germanischen Sprachen in gleicher Weise von den indogermanischen Sprachkombinationen getrennt und systematisch das indogermanische Konsonantensystem verändert.<sup>2</sup>

die erste Lautverschiebung betraf alle in Proto-Indo-Europa vorkommenden Stopp-Konsonanten; Die meisten veränderten sich, einige verschwanden, aber keiner entging der Veränderung. Die Daten sind ungewiss, aber es wird angenommen, dass diese Verschiebung von 1200 bis 450 v. Chr. Stattgefunden hat ("... nicht alle [Änderungen] waren abgeschlossen, bevor die germanischen Sprachen voneinander getrennt wurden"<sup>3</sup> . Obwohl Rasmus Rask sie als erster entdeckte, tabellierte und untersuchte Jakob Grimm die Veränderungen als erster im Detail. Sie sind wie folgt:

---

<sup>1</sup> Vgl. Hengartner/ Niederhauser: 1993, S.113.

<sup>2</sup> Vgl. Sowinski: 1974, S.37.

<sup>3</sup> Vgl. Chambers & Wilkie: 1970, 18

---

Die stimmhaften Stoppkonsonanten wechselten zu ihren stimmlosen Entsprechungen.

Stimmlabial "b" → stimmlos labial "p"

Stimmegebundenes "d" → -Stimmenloses "t"

Velar 'g' → 'k'

Labio-velar 'g<sup>w</sup>' → 'k<sup>w</sup>'

Beispiele hierfür sind (lateinische und althochdeutsche Formen oder modernes Standarddeutsch, wenn letzteres nicht zweckmäßig ist):

<i>ager</i>	⇒	<i>Acker</i>		<i>venio</i>	⇒	<i>queman</i>
(OHG)	⇒					
<i>dubùs</i>		<i>tief</i>				

Die stimmlosen und stimmlos angesaugten Stopps wurden zu stimmlosen Reibungspunkten.

Labial 'p' and 'ph' → 'f'

Dental 't' and 'th' → 'þ' [θ]

Velar 'k' and 'kh' → 'χ' [x]

Labio-velar 'k<sup>w</sup>' and 'k<sup>w</sup>h' → 'χ<sup>w</sup>'

Beispiele (auch in Englisch, wo Deutsch die Änderung nicht zufriedenstellend demonstriert):

<i>canis</i>	⇒	<i>Hund</i>		<i>nepos</i>	⇒	<i>nefo</i>
<i>tenuis</i>	⇒	<i>thin</i>		<i>quod</i>	⇒	<i>hwaz</i>

Die stimmhaften abgesaugten Stopps verwandelten sich in stimmhafte Stopps oder stimmhafte Velar-Reibungen.

Labial 'bh' → 'b', 'b'

Dental 'dh' → 'd', 'd'

Velar ‘g’ → ‘g’, ‘g’  
 Labio-velar ‘g<sup>w</sup>h’ → ‘g<sup>w</sup>’, ‘g<sup>w</sup>’

Beispiele (Indogermanisch bis Althochdeutsch):

\*ghostis → gast → \*bher beran

Es gibt natürlich Ausnahmen von diesen allgemeinen Regeln. Nach einem "t" wurden "k" und "p" zu "x" und "f". eine teilweise Verschiebung. Wenn davor ein "s" steht, bleiben "k", "p" und "t" gleich.

Im Laufe der Jahre wurden verschiedene Theorien zum Thema der Ersten Klangverschiebung verbreitet, insbesondere in Bezug auf die Gründe dafür, aber es wurden noch keine zufriedenstellenden Schlussfolgerungen gezogen. Eine Idee legt nahe, dass diese Klangveränderungen die Sprache der Sprecher, der germanischen Völker, verbessert haben könnten.

Lass (1924) erklärt die erste Klangverschiebung als ausschließlich auftretend, um die unnatürlichen Klänge bh, dh, gh loszuwerden, die in den Sprachen der Welt nicht sehr verbreitet sind.<sup>1</sup> . Daraus folgt, dass das proto-indoeuropäische Konsonantensystem umfangreich und etwas zu kompliziert war, insbesondere im Vergleich zu den modernen indoeuropäischen Sprachen, aber es ist schwer zu glauben, dass ein solch gründliches System von Änderungen spontan stattfand.

Eine andere Hypothese betrifft die Existenz einer indigenen Bevölkerung, auf die die germanischen Stämme während ihrer Migration nach Norden gestoßen wären.

Zweifellos glauben Chambers und Wilkie, dass „als diese Ureinwohner die Sprache der Eindringlinge lernten, einige ihrer ursprünglichen Sprachgewohnheiten ... auf den neuen Indoeuropäer übertragen wurden und dazu beigetragen haben, ... die Sprache zu produzieren Veränderungen, die das Urgermanische von dem Indogermanischen unterscheiden.“<sup>2</sup> “Dies ist sicherlich plausibler; Die

<sup>1</sup> Vgl. Russ :1978. 37

<sup>2</sup> Vgl. Chambers und Wilkie:1978, 17.

beiden Kulturen hätten kaum nebeneinander leben können, ohne dass Traditionen und Gewohnheiten zwischen ihnen gewechselt hätten, insbesondere die Sprache, die immer im Fluss ist. In der Tat waren die Änderungen noch nicht annähernd abgeschlossen.

### **3.1. Regelmäßigkeiten der ersten Lautverschiebung**

Betroffen von dieser Veränderung waren alle indogermanisch bestimmten obstruenten bzw. Plosiven, die stimmhaften aspirierten Plosive sowie die stimmlosen Plosiven. Aus der Sicht der "klangphysiologisch begründeten Meinung" <sup>1</sup> der jungen Grammatikschule, die eine Gruppe junger, engagierter Linguisten war, die sich gegen Ende des 19. Jahrhunderts zusammenfanden, fand der Klangwechsel in drei Schritten statt. Dieser weit verbreitete Glaube beruhte auf der Tatsache, dass in der germanischen Sprache die erste Lautverschiebung zweimal stattfand. In der ersten Lautverschiebung nahmen alle germanischen Sprachen und Dialekte (z. B. die gotische, nordische, angelsächsische oder friesische Sprache) teil, die zweite nur die Hochdeutsche Sprache. So kamen sie zu dem Schluss, dass zwischen drei Stadien der Lautverschiebung unterschieden werden muss:

1. Der ursprüngliche Lautpegel, der von allen indogermanischen Sprachen mit Ausnahme des germanischen gezeigt wird und den wir besonders in der griechischen und lateinischen Sprache beobachten können ;

2. Die erste Schicht, an der alle germanischen Sprachen beteiligt waren und die wir in der Sprache Gotisch, Niederdeutsch und Englisch leicht identifizieren können;

### **3. Die Zweite Schicht, die nur auf Hochdeutsch stattfand.**

Im ersten Schritt verwandelten sich die indogermanischen stimmlosen Plosive p, k und t ebenso wie die selteneren indogermanischen stimmlosen Aspirationslaute ph, kh und th zu den germanischen stimmlosen Frikativen.

---

<sup>1</sup> Vgl. Hengartner/ Niederhauser: 1993, S.117.

Zur Verdeutlichung werden hier folgende wortbezogene Vokabeln als Beispiel angeführt:

Ursprüngliches Proto-Indo-Europäisches Latein, Griechisch Cognates Germanic Cognate<sup>1</sup>

Ursprünglicher Indo-Europäer	Proto-	Lateinisch, Griechisch Cognates	Germanisch Kognitiv
* pisk ("Fisch")		pisces (lat. "Fisch") (vgl. PESCO auf Spanisch)	Fisch (Englisch) fisc (angelsächsisch)
Peter ("Vater")		Pater, Pater ("Vater") (vgl. Padre in Spanisch)	Vater
pel ("Haut")		Pellis ("Fell")	fiel (deutsch, "Tierfell") vgl. Englisch gefühlt
pur- ("Feuer")		pyr- (griechisch, "Feuer") (Siehe Pyromanie auf Englisch)	Feuer
Portu- ("Passage")		Portus (lat. "Eingang") (vgl. Portal und Port in Englisch)	Ford
pulo- ("Vogel")		pullus (lat. "Hahn") (vgl. Geflügel auf Englisch)	Geflügel

Hier sind einige Beispiele, die die Grimmsche Regel über / t / und / th / als kognitiv veranschaulichen:

Ursprünglicher Indo-Europäer	Proto-	Lateinisch, Griechisch Cognates	Germanisch Kognitiv
Treyes ("drei")		Tres (vgl. Tres auf Spanisch) Trios (Griechisch)	drei
ters- ("durstig, trocken")		torrere (Lat, "trocknen")	Durst
Lautuh- ("laut")		Lautare (lat. "Lärm machen") (vgl. Laut und Melodie auf Englisch)	Donner

<sup>1</sup>Vgl. [http://web.cn.edu/kwheeler/IE\\_Main5\\_Grimm.html](http://web.cn.edu/kwheeler/IE_Main5_Grimm.html)



tu ("du", familiär)	tu (vgl. tu auf Spanisch und Französisch)	ðu (altes englisches "du") thou (mittleres Englisch)
tum- ("fett" oder "geschwollen")	tumere (lat. "schwellen") Tumor ("eine Schwellung") (vgl. Tumeszenz, Bauch, Magen)	(d. h. "das Fett Finger")

Hier sind einige Beispiele, die ihre Regel über / k / und / h / als Kognaten veranschaulichen:1

Ursprünglicher Indo-Europäer	Proto-	Lateinisch, Cognates	Griechisch	Germanisch Kognitiv
Korn- ("Horn")		Cornu (lat. "Horn") vgl. Moderne englische Füllhorn. ("Füllhorn") und Krone ("Krone")		Horn
kap- (ein Nehmen oder Greifen?)		capere (lat. "nehmen, ergreifen") vgl. Moderner englischer Gefangener		haben, heben
kerd- ("Zentrum" oder "Herz")		((vgl. cardiac, cordial, core)		Herz
kwod ("was")		quod (Lat. "was")		was (altes Englisch hwaet)
kel- ("Abdeckung", oder "eingesperrt")		Celare (lat. "verstecken") (vgl. Englisch "cellar")		Halle, Höhle
Kemtom ("hundert")		Centum (lat. "Hundert")		(vgl. englisches Jahrhundert, Prozent)2

Innerhalb der Kombinationen sp, sk und st wurden die Plosive p, k und t jedoch nicht verändert. Ebenso ist es mit dem t passiert, wenn es im Wort direkt nach k oder nach p auftauchte. Da in diesem Fall zwei Frikative aufgrund der Regelmäßigkeiten der Lautverschiebung aufeinanderfolgen

<sup>1</sup> Vgl. <http://deacademic.com/dic.nsf/dewiki/544834>

<sup>2</sup> Vgl. [http://web.cn.edu/kwheeler/IE\\_Main5\\_Grimm.html](http://web.cn.edu/kwheeler/IE_Main5_Grimm.html)

würden, wurde diese Ausnahme aus artikulatorischen Gründen offensichtlich sinnvoll.<sup>1</sup>

Die indogermanischen stimmhaften aspirierten Plosive bh, dh und gh wurden im zweiten Schritt zu den germanischen stimmhaften Frikativen b, d und g.<sup>2</sup>

Im dritten und letzten Schritt wurden die indogermanischen Plosive b, d und g zu den germanischen stimmlosen Plosiven p, t und k. Diese dritte Phase hatte die geringste geografische Reichweite.

Von diesen findet nur die zahnmedizinische Schicht d → t ihren Weg in den Standard Deutsch. Die anderen sind auf das Hochalemanische Deutsch in der Schweiz und auf die südbayerischen Dialekte in Österreich beschränkt. Diese Verschiebung begann wahrscheinlich im 8. oder 9. Jahrhundert, nachdem die erste und die zweite Phase aufgehört hatten, produktiv zu sein, sonst hätten sich die resultierenden stimmlosen Plosive weiter zu Frikativen und Affrikaten verschoben.

Das folgende Beispiel zeigt schließlich den Wechsel vom d zum t:

So entstand die englische Zehn aus dem Lateinischen decem.10 Vor dieser ersten Lautverschiebung trat nur ein Frikativ in Form eines Zahns in der germanischen Sprache auf.

Es fällt also auf, dass die germanische Sprachgruppe im Laufe des oben genannten Prozesses eine relativ große Menge an Frikativen erlangte. Da überdies kein lateinisches Fremdwort in diesen Prozess der Klangveränderung einbezogen wurde, wird die Schlussfolgerung gezogen, dass die Erste Klangverschiebung vor einem Zusammenstoß der Germanen mit den Römern stattfand.<sup>3</sup>

---

<sup>1</sup> Vgl. Szemerényi: 1989, S. 29.

<sup>2</sup> Vgl. Hengartner: 1993, S. 118.

<sup>3</sup> Vgl. Hengartner: 1993, S. 119.

## 4. Das Verner Gesetz

Während seines Studiums der germanischen Lautverschiebung stieß Jacob Grimm auf eine Klangentwicklung, die er als grammatische Veränderung identifizierte. Aber der erste, der eine Erklärung für diese Klangentwicklung lieferte, war der Däne Karl Verner, der Ende des 19. Jahrhunderts ein Kenner der slawischen Sprachen war. Seine Forschungen wurden später als Verners Gesetz berühmt. In den folgenden Zeilen sind diese Klangentwicklung und das Vernersche Gesetz kurz dargestellt:.

Die indogermanischen stimmlosen Plosive p, t sowie das k wurden nicht in allen Fällen endgültig zu den stimmlosen Frikativen f, þ und \_\_\_\_\_, sondern verschoben sich unter bestimmten phonetischen Bedingungen direkt auf die stimmhaften Frikative b, d und g, die später auf ihre Teil entwickelte sich zu den stimmhaften Plosiven b, d und g.<sup>1</sup>Verner erkannte, dass diese fortwährende Verschiebung immer genau dann der Fall war, wenn einer der genannten stimmlosen Frikative sofort nach einem Aspirationsvokal im Wort auftauchte, der auch "fortisvowel" genannt wird "Oder wenn man sofort nach einem stimmhaften Konsonanten auftauchte, was bedeutet, dass es sich in einer stimmhaften Umgebung befand.

Darüber hinaus konnte die Silbe, die den stimmlosen Frikativen direkt vorangeht, den Akzent nicht tragen, sie musste stimmlos sein.<sup>2</sup>

### 4.1. die Rhotakie

Ein Kapitel für Verners Erklärungen wurde durch eine andere historische Klangänderung namens "Rhotacism" gegeben. Das stimmlose, das von den Indogermanic angenommen wurde, wurde das gleiche gemäß den beschriebenen Gesetzmäßigkeiten behandelt.

Entweder blieb dass unmittelbar nach einem Stress oder nach dem Akzent ein stimmloser Frikativ oder es wurde aufgrund der oben genannten Bedingungen zu stimmhaften Frikativen modifiziert.<sup>1</sup>

---

<sup>1</sup> Vgl.Sowinski: Germanistik, 1974 , S.122/ 143f

<sup>2</sup> Vgl.Back:1991, S.122.

#### **4.4. Ursachen und Gründe für die erste Lautverschiebung**

Die Wissenschaft stimmt in vielen Punkten noch immer nicht mit den Ursachen und Gründen überein, die zur ersten Lautverschiebung hätten führen können. Es ist jedoch klar, dass eine Erklärung rein phonetischer Natur die Ursachen und Gründe der ersten Lautverschiebung nicht ausreichend definiert.

Ein gesicherter Faktor, der ein Grund für das Auftreten der germanischen Lautverschiebung ist, ist die Tatsache, dass sich nach militärischen Konflikten zweier verschiedener Sprachgruppen Sprachmischungen unterschiedlicher Ausdehnung ausbreiten, die dann neuen einzelnen Sprachen oder auch Sprachgruppen entwickeln können.<sup>2</sup>

#### **5. Zum Begriff „ Die zweite Lautverschiebung“**

In der historischen Linguistik war die Hochdeutsche Konsonantenverschiebung (Germandeutsche oder Zweite Germanische Verschiebung) eine phonologische Entwicklung (Klangwandel), die in den verschiedenen deutschen Dialekten des deutschen Dialekts ab dem 5. Jahrhundert stattfand nach Christus, und war fast fertig, bevor die frühesten schriftlichen Aufzeichnungen in der deutschen Sprache um das 8. und 9. Jahrhundert nach Christus gemacht wurden. Die sich daraus ergebende Sprache war Althochdeutsch, das sich gut mit dem norddeutschen Alt-Sächsischen Dialekt, die die Verschiebung meist nicht erlebte, und mit dem Altenglisch, das völlig unberührt war, abheben ließ.

Obwohl die Lautverschiebung hauptsächlich Konsonanten betrifft, wird sie häufig als Vokalverschiebung in Englisch bezeichnet. Unter dem Einfluß der Lautverschiebung wurden die stimmlosen Plosive p, t und k in pf und f, ts und s bzw. ch transformiert.

---

<sup>1</sup>Vgl. Szemerényi: 1989, S.31.

<sup>2</sup> Vgl. Sowinski: 1974, S.122.

So wurden nur die Dialekte Süddeutschlands vollständig in den Prozess der Zweiten Lautverschiebung einbezogen. Das Althochdeutsche trennte sich dabei vom allgemeinen Germanentum und entwickelte sich im Laufe der Zeit zum Neuen Hochdeutschen.

Aus diesem Grund gelten die ersten Dialekte in der historischen Linguistik als "Vorfahre" für eine Entwicklung der heutigen deutschen Standardsprache.

Die zweite Gruppe von Änderungen hat die Unterschiede hervorgebracht, die Althochdeutsch von seinen übergeordneten protogermanischen und letztendlich von den anderen germanischen Sprachen unterscheiden.

"Es wird ein wichtiger Schnitt zwischen den Dialekten gemacht, die die Verschiebung durchgemacht haben, und denen, die nicht betroffen sind."<sup>1</sup> Letzteres bezieht sich auf den niederdeutschen Dialekt. Betroffen waren nur die Dialekte des (alten) Hochdeutschen, benannt nach den Gebirgsregionen, auf die sie beschränkt waren.

Die sechs Dialekte des Althochdeutschen waren von Nord nach Süd und von Ost nach West: Mittelfränkisch, Rheinfränkisch, Ostfränkisch, Südfränkisch, Alemanisch und Bayerisch. Die meisten Änderungen unterliegen geografischen Beschränkungen in Bezug auf diese Gebiete. Die einzige Konsonantenänderung, die es nicht gab, ist "t".

Nach einem langen Vokal oder Diphthong und am Ende eines Wortes:

t  $\longrightarrow$  z

Nach einem kurzen Vokal:

t  $\longrightarrow$  z z

Nach einem Konsonanten, am Anfang eines Wortes und wenn verdoppelt:

t  $\longrightarrow$  tz

<sup>1</sup> Vgl. Priebsch & Collinson: 1978, S.110.

Beispiele (Altes Englisch zu altem Hochdeutsch):

*Waeter* → *wa zzer*      *holt* → *holz*

Die folgenden Änderungen unterliegen sämtlichen geografischen Einschränkungen.

‘P’. Nach einem langen Vokal oder Diphthong und am Ende eines Wortes:

p → f

Nach einem kurzen Vokal:

p → ff

Nach einem Konsonanten, am Anfang eines Wortes und wenn verdoppelt:

p → pf (ph)

Diese letzte Änderung von "p" nach "pf" tritt in Mittelfranken überhaupt nicht auf. es kommt auf rheinfränkisch nur nach den Konsonant "l" und "r" vor und auf südrheinfränkisch in allen Fällen, außer wenn es mit einem Wort beginnt.

Beispiele (Altes Englisch zu altem Hochdeutsch)

*Open* → *offan*      *helpan* → *helpfan*  
(Rhein- und Mittelfranken) *helpan*

"K". Nach einem Vokal, nach einem Diphthong und am Ende eines Wortes:

k → h

Nach einem kurzen Vokal:

k → hh

Nach einem Konsonanten, wenn verdoppelt und am Anfang eines Wortes: k kch (geschriebenes <ch>)

Geografische Einschränkungen:

Der letzte Wechsel von "k" zu "kch" erfolgt nur auf bayerisch und alemannisch. Beispiele:

Weccan             $\longrightarrow$             (ostfränkisch) wecken

Corn             $\longrightarrow$             korn (bayerischer )

Allgemeine Einschränkungen für über drei Schichten:

"P", "t", "k" ändern sich nicht, wenn Sie "s" folgen. "T" bleibt auch beim Folgen von "f" oder "h" unverändert.

Die folgenden drei Verschiebungen treten in allen Teilen des Wortes auf und unterliegen nur geografischen Einschränkungen:

b             $\longrightarrow$             p

Wenn verdoppelt, wechselt "b" in allen Dialekten zu "p", andernfalls ist diese Verschiebung nur in Bayern und Alemannisch möglich.

Beispiele:

*Sib*  $\longrightarrow$             *sippa*

d             $\longrightarrow$             t

Wiederum tritt diese Verschiebung in allen Dialekten auf, wenn es sich um einen doppelten Konsonanten handelt, ansonsten nur in bayerischen, alemannischen und ostfränkischen.

Beispiele:

*Dohtor*  $\longrightarrow$             *tohtor*            (*dohtor* in Bavarian, Alemannic and East Franconian)

*Biddan*  $\longrightarrow$             *bitten*             $\longrightarrow$             *hand hant*

g             $\longrightarrow$             k

Das oben Genannte kommt nur in den bayerischen und alemannischen Dialekten vor, außer wenn es verdoppelt wird. Die Verschiebung von "gg" nach "kk" wird in allen Dialekten angezeigt.

Beispiele:

Brugge      →      Brücke (MSG) →      stīgan  
stīcan

Wie aus diesen Beispielen und Ausnahmen hervorgeht, wirkte sich die Zweite Klangverschiebung nicht auf alle Protogermanen aus und breitete sich auch nicht auf das gesamte von den Germanen besetzte Land aus. Priebisch & Collison bemerkten auch, dass "das gesamte Phänomen nicht gleichzeitig, sondern in aufeinanderfolgenden Wellen erzeugt wurde, die sich ungleichmäßig über verschiedene Gebiete ausbreiteten"<sup>1</sup>.

Die Vorstellung, dass dies eine „ungleiche“ Ausbreitung ist, ist von entscheidender Bedeutung. Die Verschiebung begann in den südalemannischen und bayerischen Regionen und breitete sich nach Norden aus. Russ stimmt zu und erklärt:

"Das Ausmaß der Verschiebung" p ", t ", k "variiert von Süden nach Norden. Im äußersten Süden ... sind alle germanischen Sprachstopps verschoben worden ... während auf Niederländisch und Niederdeutsch keiner von ihnen verschoben worden ist."<sup>2</sup>

In den östlichen Regionen breitete sich die Verschiebung weiter nach Norden aus als in den westlichen Regionen, was dazu führt, dass die zweite Schallverschiebung nicht oft als gründlich angesehen wird.

Tatsächlich ist es meistens im Vergleich zur ersten Klangverschiebung, dass die zweite in vielerlei Hinsicht etwas weniger gründlich erscheint. Erstens dauerte die Germanic Sound Shift länger, das heißt, die Änderungen hörten nach einer längeren Zeit auf, sich auszubreiten..

Dies ist auf Schätzungen zurückzuführen: Die erste Lautverschiebung soll um 1400 v. Chr. Begonnen und um 450 v. Chr. Beendet haben, während die zweite Lautverschiebung zwischen 350 und 700 n. Chr. Stattgefunden haben soll.

---

<sup>1</sup> Vgl. Priebisch & Collinson: 1978, S.17.

<sup>2</sup>Vgl. Russ, Charles: 1978: 47



Obwohl es einige Unstimmigkeiten hinsichtlich des genauen Zeitpunkts geben mag Russ behauptet, dass "die ersten verschobenen Formen [der hochdeutschen Verschiebung], über die wir Aufzeichnungen haben, wahrscheinlich aus dem sechsten Jahrhundert stammen")<sup>1</sup>, ist dies klar, dass der Germanische Lautverschiebung weit über doppelt so lange gedauert hat wie sein Nachfolger.

Ein solcher Unterschied hat jedoch nur geringe Auswirkungen auf die Gründlichkeit der Schichten. Leichter zu belegen ist das Argument, dass die Hochdeutsche Verschiebung geografisch weniger gründlich ist als die Germanische Schallverschiebung. Man hat bereits gesehen, dass die geografische Verbreitung der Zweiten Lautverschiebung ziemlich begrenzt war, insbesondere wenn man bedenkt, dass nur die Verschiebung „t“ nach „z“ in alle Regionen übertragen wurde und dass keine Lautänderung über die Benrath-Linie hinausging.

Die erste Klangverschiebung betraf alle Gebiete, die von den germanischen Völkern besetzt waren, und verlief nicht auf die gleiche Weise wie die zweite.

Trotzdem bekräftigt Richard Wiese: „Es ist zweifellos fraglich, ob es eine tatsächliche Aussprache gibt, die von allen regionalen Konstruktionen völlig gereinigt ist.“<sup>2</sup>.

### **5.1.Regelmäßigkeiten der zweiten Lautverschiebung**

Wie bereits erwähnt, waren ausschließlich die germanischen stimmlosen Plosive p, t und k sowie die germanischen stimmhaften Plosive b, d und g an der phonetischen Veränderung der Second Sound Shift beteiligt.

Die germanischen stimmlosen Plosive p, t und k verschoben sich entweder auf die Affrikate pf, tz und kch oder auf die verdoppelten Frikative

---

<sup>1</sup> Vgl.Russ, Charles: 1978: 48

<sup>2</sup>Vgl. Wiese, Richard :1996, 2

ff, zz und hh. Die germanischen Stimmbefehle b, d und g wechselten im Althochdeutschen zu p, t und k. Sichtbar auf folgenden Beispielen:

- Das alt-sächsische Wort *bëran* wurde zum althochdeutschen Wort *përan*, was in Neu-Hochdeutsch *trag* bedeutet.

- Das Alt-Sächsische *mehr Dochter* verlagerte sich auf das Alt-Hochdeutsche *Tochter*, was die Bedeutung *Töchter* (englische *Tochter*) in Neu-Hochdeutsch hat.

- Das alt-sächsische Wort für *geben* *geban*, geändert im Althochdeutschen zu *keban*.<sup>1</sup>

Die Verschiebung zu den Affrikaten *pf*, *tz* und *kch* erfolgte genau dann, wenn *p*, *t* und *k* im Wortanfangslaut, in der Mittel- und Vokalabstufung nach den Konsonanten *l*, *r*, *m* oder *n* und den Verdopplungskonsonanten *pp*, *tt* oder *kk* auftraten. Das folgende Beispiel soll dies verdeutlichen:

das germanische Wort *plegan* verschiebt sich in Althochdeutsch zu *pflegan* (im neuen Hochdeutschen *pflügen*).<sup>2</sup>

Wenn jedoch die stimmlosen Plosive *p*, *t* und *k* in der Mitte eines Wortes zwischen Vokalen und im letzten Laut nach einem Vokal lokalisiert waren, wurden sie zu den doppelten Frikativen *ff*, *zz* und *hh*. Aufgrund dieser Bedingungen - das altsächsische Wort *makōn* wurde *mahhōn* in Althochdeutsch (in Englisch *zu machen*).<sup>19</sup> Obwohl es erwähnenswert ist, dass die Konsonanten *p*, *t*, *k* jedenfalls nicht wie oben erwähnt modifiziert wurden, sondern sie blieb noch in den folgenden Kombinationen: *ft*, *ht*, *tr* und *sk*.

---

<sup>1</sup> Vgl. Sowinski: 1974, S.143f.

<sup>2</sup> Vgl. Hengartner:1993, S.119.

## **5.2. Ursachen und Gründe für die zweite Klangverschiebung**

Ebenso wie im Falle der ersten Lautverschiebung wird die Wissenschaft mit Erklärungsproblemen während der zweiten Lautverschiebung konfrontiert.

Gründe für dieses Problem liegen zum einen darin, dass die bekannten Primärquellen aufgrund ihrer Gleichgültigkeit gegenüber den Ursachen und Gründen nur die Regelmäßigkeiten der zweiten oder ersten Lautverschiebung offenbaren.

Auf der anderen Seite beschreiben alle Erklärungen nur einen möglichen Faktor in einer Reihe von Faktoren, aber es fehlt auf jeden Fall der wissenschaftliche Beweis. So versuchte der Forscher im 19. Jahrhundert, den hochdeutschen Lautwandel auf der Grundlage des Luft- oder Luftdruckwechsels zu erklären, den die Südtiroler im Voralpenland erfahren hatten. Heute distanziert man sich von solchen Erklärungsversuchen und verlässt sich mehr denn je auf bewiesene Fakten.

Daher wird derzeit nur der Ausgangspunkt der Zweiten Lautverschiebung in Form der Langobarden-, Bayer- und Alemannie-Gebiete umschrieben, jedoch bleibt das "Warum" in seiner Gesamtheit unerklärlich.

## **6. Schlussbemerkungen**

Wie zu Beginn meiner Arbeit angedeutet, vermitteln die Begriffe der ersten und zweiten Lautverschiebungen den Eindruck, dass die beiden Klangverschiebungen Prozesse sind, die eng miteinander verbunden sind. Aber das ist nicht korrekt. Jacob Grimm hatte schon in der Annahme Unrecht, dass die Lautverschiebungen eine enge Beziehung zueinander haben. Beide Klangveränderungsprozesse sind unterschiedlich konstituiert, auch wenn am Ende beider, im weitesten Sinne, tiefgreifende Veränderungen der Konsonantensysteme der betreffenden Sprachgruppen zu erkennen sind.

So fällt auf, dass sich ein indogermanischer Konsonant während der ersten Lautverschiebung auf einen bestimmten germanischen Konsonanten

und in der Regel völlig unabhängig von seiner Umgebung und der Position, die er im Wort hatte, änderte. Aber das war während der zweiten Lautverschiebung völlig anders. Neue Konsonanten im Althochdeutschen entwickelten sich aus bestimmten germanischen Konsonanten, wobei ihre Veränderung von ihrer Umwelt und ihrer Stellung im Wort abhängig war.

Außerdem unterscheiden sich die Lautverschiebungen sehr in ihrem "geografischen" Zustand. Wie Sie gesehen haben, war der First Sound Shift ein totales germanisches Phänomen, da alle germanischen Sprachen in den Trennungsprozess von der indogermanischen Sprache involviert waren und dabei dem gleichen Muster folgten. Daher waren die Ergebnisse konform. Die Zweite Lautverschiebung betraf bei weitem nicht die gesamte germanische Sprachgruppe, sondern nur einen vergleichsweise kleinen Teil.

Außerdem war die Intensität der Transformation sehr unterschiedlich. Es gab also kein einheitliches Ergebnis, sondern mehrere, die nicht übereinstimmten.

Schließlich sind sich viele einig, dass der Hochdeutsche Wandel nicht so phonetisch gründlich ist wie der Germanische, das heißt, die Klangveränderungen selbst waren nicht so umfassend. Dies wird durch die Tatsache gestützt, dass Affricates erst nach dem zweiten Sound Shift auftraten. Ein Affricate ist ein Geräusch, das zwischen einem Stopp und einem Frikativ liegt: beispielsweise "pf" oder "tz."

Bei der ersten Lautverschiebung wurde "p" auf "f" verschoben. Der Stopp-Konsonant änderte sich und wurde zum Frikativ. Infolge der zweiten Klangverschiebung verschob sich der Stoppkonsonant "p" jedoch zu einem Affrikaten "pf". Man könnte sagen, dass die Verschiebung nur teilweise war; das letztere Beispiel ist nicht so gründlich wie das erstere.

In dieser Hinsicht ist es richtig anzunehmen, dass der erste Lautverschiebung letztendlich gründlicher war als der zweite, hauptsächlich in Bezug auf seine geografische Verbreitung, aber in einigen wenigen Fällen auch in Bezug auf die phonetischen Veränderungen. Andererseits kann die

Tatsache, dass diese Unterschiede im modernen Hochdeutsch häufig keine Rolle spielen, zu der Annahme führen, dass sie etwas unbedeutend sind.

Ja, beide Schichten spielten eine Rolle bei der Emersion der deutschen Sprache von Proto-Indo-Europäisch und Proto-Germanisch, und ja, die erste Klangverschiebung spielte eine größere Rolle (sowohl Priebisch & Collinson (1978: 59) als auch Wilkie (1970: 99) Ich bin der Meinung, dass die erste Klangverschiebung die "wichtigere" von beiden ist. Da ein Konsonant es jedoch nicht geschafft hat, an Benrath vorbeizukommen, ändert sich die Sprache, wie sie heute gesprochen wird, nicht vollständig Die Tatsache, dass die zweite Klangverschiebung "weniger gründlich" ist als die erste, hat keine oder nur geringe Konsequenzen, so wahr sie ist.

## Literaturverzeichnis

Albert L. Lloyd, Otto Springer, Rosemarie Lühr: *Etymologisches Wörterbuch des Althochdeutschen*. Band 2. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1998, ISBN 3-525-20768-9, S. 19

Astrid Stedje: *Deutsche Sprache gestern und heute. Einführung in Sprachgeschichte und Sprachkunde*. Fink, München 1989, ISBN 3-7705-2514-0, S. 41, 59.

Back, Michael : Die synchrone Prozessbasis des natürlichen Lautwandels, edited by Joachim Göschel, in: *Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik - Beihefte*, Band 71, Stuttgart 1991.

Chambers, W. Walker, Wilkie, John R. : *A Short History of the German Language*. Suffolk: Methuen & Co Ltd, 1970. S.20 .

Fausto Cercignani: *The Consonants of German: Synchrony and Diachrony*, Milano, Cisalpino, 1979, § 2, besonders S. 26–48.

Friedrich Kluge, Bearb. Elmar Seebold: *Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache*. 24. Aufl. 2002.

Gipper, Helmut/Schmitter, Peter: *Sprachwissenschaft und Sprachphilosophie im Zeitalter der Romantik - ein Beitrag zur Histographie der Linguistik*. Tübinger Beiträge zur Linguistik, Band 123, 2nd edition, Tübingen 1985.

Hengartner, Thomas/Niederhauser, Jürg: *Phonetik, Phonologie und phonetische Transkription- Grundzüge, Begriffe, Methoden und Materialien*, Band 4., Aarau/ Frankfurt a.M./ Salzburg 1993.

Hermann Niebaum, Jürgen Macha: *Einführung in die Dialektologie des Deutschen*. Zweite, neubearbeitete Auflage, Tübingen 2006, S. 222.

Johan C. Waterman: *A History of the German Language*. Rev. ed. Long Grove, IL: Waveland Press 1976, ISBN 0-88133-590-8

Judith Schwerdt: *Die 2. Lautverschiebung. Wege zu ihrer Erforschung*. Winter, Heidelberg 2000, ISBN 3-8253-1018-3.

Judith Schwerdt (Hrsg.): *Die Kontroverse um die 2. Lautverschiebung*. Peter Lang, Frankfurt/M., Berlin, Bern, Bruxelles, New York, Oxford, Wien, 2002, ISBN 978-3-631-38264-6.

Kurt Gustav Goblirsch: *Lautverschiebungen in den germanischen Sprachen*. Winter, Heidelberg, 2005.

Paul/Wiehl/Grosse: *Mittelhochdeutsche Grammatik* (Middle High German Grammar), 23rd ed, Tübingen 1989, 114–22.

---

Priebsch, R., Collinson, W.E. : *The German Language*. London, Faber & Faber

Limited, 1978.

Russ, Charles V. J. : Historical German Phonology and Morphology. Oxford: Clarendon Press , 1978.

Sowinski, Bernhard :Grundlagen des Studiums des Germanistik Sprachwissenschaft, Teil 1. 2., 2nd edition, Köln/ Wien 1974.

Szemerényi, Oswald: Einführung in die vergleichende Sprachwissenschaft, 3rd edition, Darmstadt ,1989.

Waterman, John C. : *A History of the German Language* (Revised edition 1976 ed.). Long Grove, Illinois: Waveland Press Inc. (by arrangement with University of WashingLaut Press), (1991) [1966], s. 284. ISBN 0-88133-590-8.

Werner König : **Dtv-Atlas zur deutschen Sprache**,Deutscher Taschenbuch Verlag, 1978

Werner König: *dtv-Atlas Deutsche Sprache*. 12. Aufl., Deutscher Taschenbuchverlag, München 1998, ISBN 3-423-03025-9

Wiese, Richard : **The Phonology of German**. Oxford: Clarendon Press, 1996.

Wilhelm Schmidt, Helmut Langner: *Geschichte der deutschen Sprache. Ein Lehrbuch für das germanistische Studium*. 10. Aufl., Stuttgart 2007, ISBN 978-3-7776-1432-8.

## **Internetquellen**

[http://web.cn.edu/kwheeler/IE\\_Main5\\_Grimm.html](http://web.cn.edu/kwheeler/IE_Main5_Grimm.html)

<http://www.123exp-comm.com/t/23394272714/>

<http://pgenglish2015.blogspot.com/eg/2015/09/grimms-law-saji-mathew-reg-no-3409.html>

<http://deacademic.com/dic.nsf/dewiki/544834>

[https://en.wikipedia.org/wiki/High\\_German\\_consonant\\_shift](https://en.wikipedia.org/wiki/High_German_consonant_shift)

[https://de.wikipedia.org/wiki/Zweite\\_Lautverschiebung](https://de.wikipedia.org/wiki/Zweite_Lautverschiebung)